Aufruf
zur Unterstützung der nothleidenden armenischen Christen.

Deutsche Landsleute, Männer und Frauen!

Wir nehmen Eure Barmherzigkeit in Anspruch für den unsäglichen Jammer und das grenzenlose Elend des durch feige Gewaltthat und bestialische Grausamkeit zertretenen wehrlosen christlichen Volkes der Armenier.

Es handelt sich nicht um die wenigen Leute in Konstantinopel, deren Thaten der Verzweiflung immer wieder dem ganzen armenischen Volke fälschlicherweise zur Last gelegt werden. Das Volk, dessen furchtbare Lage unser Mitleid und unsere thätige Hilfe erfordert, besteht größtentheils aus Bauern und Handwerkern, die im östlichen Kleinasien und den angrenzenden Gebieten wohnen. Eines der ältesten christlichen Völker, seit anderthalb Jahrtausenden seinen christlichen Glauben unter schweren Anfechtungen treu bewahrend, ist es nun in entsetzlicher Weise mithandelt worden.

Innerhalb der letzten zwölf Monate sind mehr als 100 000 Christen — Männer, Frauen und Kinder — niedergemetzelt, 2500 Dörfer, 568 Kirchen und 77 Klöster geplündert und völlig zerstört worden. Die Bewohner von 646 christlichen Dörfern sind unter Androhung eines qualvollen Todes mit Gewalt zum Islam bekehrt, 320 christliche Kirchen in Moscheen verwandelt, 170 gregorianische und 21 evangelische Prediger, weil sie sich weigerten, den Islam anzunehmen, grausam ermordet worden.

Märtyrerblut ist in Strömen geflossen, wie in den ersten christlichen Jahrhunderten, ja es ist bei weitem die größte u. blutigste Christenverfolgung welche die Geschichte kennt.

Die Frauen der Metzeleien für die Ueberlebenden sind entsetzlich. Zahllose Menschen der ausgeplünderten Gegenden sind obdachlos, der Kleider, der Betten und des Lebensunterhaltes fast gänzlich beraubt. Hunderttausende von Wittwen und Waisen sind dem Tode durch Hunger und Krankheit überliefert, wenn ihnen nicht Barmherzigkeit die Mittel zum Leben reicht. Im ganzen zählt man 546 000 Nothleidende. Das Elend ist grenzenlos und fordert von der gesammten Christenheit und von der ganzen gesitteten Menschheit eine Hilfsleistung von außergewöhnlichem Umfange. Kann die Noth auch nicht völlig gehoben werden, so ist es doch unabweisbare Christenpflicht, sie nach Kräften zu lindern.

Eine ganze Reihe christlicher Völker haben bereits, dem Rufe des Gewissens Folge leistend, das Unterstützungswerk in Angriff genommen. In Nordamerika, England, Italien, Frankreich, Oesterreich, den Niederlanden, den skandinavischen Ländern, vor allem auch in der kleinen Schweiz sind schon an zahlreichen Orten Unterstützungskomitee's gegründet, und die Größe des Elends hat allerwärts mitleidige Herzen zu ganz besonderer Opferwilligkeit und Hilfsbereitschaft erweckt. Sollte dieser Ruf nur in unserem Volke ungehört verhallen? Nimmermehr darf diese Schmach den deutschen Namen beflecken!

Politische Nebenabsichten, die seltsamer Weise unserem Werke der Barmherzigkeit hie und da untergeschoben worden sind, liegen uns selbstverständlich völlig fern. Unsere Christenpflicht allein gebietet uns, hungernden, obdachlosen Menschen zu helfen — wir können nicht an dieser riesengroßen Noth vorübergehen.

Schon ist in einer deutschen Landeskirche — der hessischen — die Fürbitte für unsere unglücklichen Glaubensgenossen in das allgemeine Kirchengebet aufgenommen und zu ihrer Unterstützung eine kirchliche Kollekte veranstaltet worden.

Deutsche Frauen, an euch wenden wir uns noch ganz besonders, an euch, ihr Mütter, die ihr Kinder habt — könnt ihr eure Hilfe versagen, wenn ihr hört, daß dort Tausende eurer Schwestern sind, die schmachvoll mißhandelt, ein elendes kummervolles Leben führen, Tausende von Müttern, denen man Gatten und Kinder abgeschlachtet, Tausende und Abertausende von Kindern, denen die Eltern geblieben sind? Versetzt euch in diesen endlosen Jammer und ihr könnt eure Hilfe nicht versagen.

Für die richtige Vermittelung und Verwendung der Gaben sind die gewissenhaftesten Vorkehrungen getroffen.

Von den ausländischen Missionsstationen in Armenien, die unter dem Konsulatsschutz der Großmächte stehen, sind 20 Zentralstationen errichtet, die das ganze Nothstandsgebiet mit einem Netz von Hilfsstationen überzogen haben, so daß die beste Garantie gegeben ist, daß alle Gaben den Unglücklichen wirklich zu gute kommen.

Wir bitten dieser furchtbaren Noth gegenüber herzlich um zahlreiche Gaben und werden solche zur weiteren Vermittelung dankend von allen Pfarrämtern entgegengenommen.

Dem Landeskomitee gehören aus dem Bezirke Emmendingen folgende Herren an:
Stadtpfarrer **Körber** in Emmendingen; Pfarrer **Holdermann** in Nimburg; Pfarrer **Issel** in Eichstetten Pfarrer **Hagenmeyer** in Tutschfelden; Pfarrer **Walther** in Keppenbach.

Fahrniß-Versteigerung.

Wegen Vermögensübergabe versteigert der Unterzeichnete am
Montag, den 18. Januar d. J.,
Vormittags 9 Uhr anfangend
in seiner Wohnung gegen Baarzahlung:
4 Milchkühe, wovon eine trächtig, 3 neumelkende sind, 3 Kalbinnen, 3 aufgerüstete Leiterwagen, 1 Bernerwägele, 3 Pflüge worunter 1 Wendpflug, 1 eiserne und hölzerne Egge, Viehgeschirr und Ketten, 2 Baumwinden, 1 Schrotmühle, 1 Fruchtputzmühle, Schreinwerk verschiedener Art, 4 Stück Faß von 2—4 Ohm haltend, Zuber und Standen, 20 Ztr. Kartoffeln, 80 Ztr. Heu und Oehmd, Feld- und Handgeschirr, und sonst noch allerhand verschiedener Hausrath, wozu einladet
Christian Mench, Landwirth in Sexau.
1107

Die **Allerbesten** Brustbonbons sind und bleiben entschieden
Carl Rill's allein echte **Spitzwegerich-Brustbonbons**
in Paketen à 10, 20 und 40 ₰, Spitzweg.-Brustsaft in Flaschen à 50 und 100 ₰. Beste Hausmittel bei jedem Husten, Heiserkeit, Katarrh u. s. w. Nur ächt zu haben bei
W. Reichelt, in Emmendingen; in Denzlingen bei A. Sick.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesische Gansdaunen** (sehr füllkräft.) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurücknehmen!
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Hamburger Kaffee.
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Rahmstorff Offensen bei Hamburg. 1108

Aus Dankbarkeit
und zum Wohle Magenleidender gebe ich [8212]
Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel 2c. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D., Pömbsen, Post Nieheim (Westf.)

Keine Schuppen
und keine
Kahlköpfe mehr.
Baumann's Capilloferin ist
das beste Mittel zur Beförderung des Haarwuchses verhindert das Ausfallen desselben und beseitigt jede Schuppenbildung. Bei rechtzeitiger, zwei- bis dreimal wöchentl. Anwendung Garantie für Erfolg. (Preis 2 Mk.) **J. Baumann** in Baden-Baden. Hier zu haben bei
Friseur Fuchs. 6950

Neue reizende Spiele
für unsere Mädchen:
Haustöchterchens Kochschule für Spiel und Leben. Ein prächtiger Kasten mit Geräthen und ein von Fritz Reiß illustrirtes Kochbuch.
Preis 6 Mark.
Puppenmütterchens Nähschule.
Ein prächtiger Kasten mit Anleitung, Schnittmustern, Nähzeug und einer schöner Puppe.
Preis 6 Mark.
Vorräthig in
A. Dölter's Buchhandlg.

Gesucht
ein Mädchen geletzten Alters welches einer guten Küche selbstständig vorstehen kann und die Hausgeschäfte mitbesorgt, nach Auswärts zu einer kleinen Familie ohne Kinder.
Reisegeld wird vergütet.
Hoher Lohn. Zu erfragen bei
L. Schaeffer, Neustraße.

Eine
Wohnung
bestehend aus 2—3 Zimmern, ist auf 1. April zu vermiethen. 1121
Karl-Friedrichstraße 22.

Krieger- Verein
Emmendingen.
Nächsten Sonntag, den 17. Januar, Nachmittags 2 Uhr
findet bei Kamerad Metzger „z. Engel"
Generalversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht.
2. Wahl eines Verwaltungsrathes.
3. Ernennung zweier Kameraden zu Ehrenmitgliedern und Uebergabe der Diplome an dieselben.
4. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
Abends 8 Uhr
Gelfortfeier
mit Tanzunterhaltung
und Aufführung lebender Bilder aus dem Feldzuge 1870/71.
Die werthen Ehrenmitglieder und Kameraden mit Ihren Familien werden hierzu freundlichst eingeladen.
Nichtmitglieder dürfen nicht eingeführt werden.
Der Verwaltungsrath.

Jeden Freitag Abend
Pilsner-Bier
aus der **Brauereigesellschaft Meyer & Söhne in Riegel.**
Gasthaus „z Engel".
1151

Donaueschinger
Pferde- und Fohlenmarkt
am 17. März 1897.
Ausfuhrprämien
je 50 Mk. für Händler oder Private, welche mindestens 5 **Stück Fohlen** auf dem Markte ankaufen und aus dem Bezirke ausführen.
Große Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrrequisiten,
sowie landwirthschaftlichen und gewerblichen Gegenständen.
Ziehung am 20. März 1897.
Preis des Looses 2 Mark oder 2½ Franken.

1	**Paar Pferde Werth** ca.	2000	M.
1	„ **desgl.** „ „	1800	„
1	**Pferd.** „ „	1000	„
45	**Pferde und Fohlen Werth** ca.	24450	„
200	**Gewinne i. W. v. ungefähr 10 M.**	2000	„
120	„ „ „ „ „ 20—30 „	3000	„
45	„ „ „ „ ca. 50 „	2250	„
15	„ „ „ „ „ 100 „	1500	„
5	„ „ „ „ „ 200 „	1000	„
433	**Gewinne im Gesammtwerthe von**	39000	M.

Es werden 30 000 Loose ausgegeben.
Loose zu **2 Mark** und **11 Loose** zu **20 Mark** sind bei dem Kassier **Josef Wehinger** dahier zu beziehen.
Donaueschingen, 15. Januar 1897.
Der Gemeinderath.
Ferner sind Loose à 2 Mark zu haben bei der Geschäftsstelle des „Hochberger Boten." Chr. Schneider, Denzlingen. Nübling Sohn, Denzlingen. Th. Danzeisen Eichstetten. 1102

Gebrüder Spohn in Ravensburg.
Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen
Flachs, Hanf und Abwerg.
Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 Meter Fadenlänge 12 Pfennig. (1000 Meter Fadenlänge — 9¾ Pfennig.)
Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoffs als auch der Garne und Tücher übernimmt theilweise die Fabrik.
Die Agenten: 5412
W. Reichelt's Ww., Emmendingen. | J. Füchter Söhne, Kenzingen.
G. J. Bracht, Eichstetten. | Emil Wagner, Rathweil.
Rud. Roßwog, Endingen.

Seidenstoffe jeder Art, Sammte, Plüsche u. Velvets, liefern an Private. Man verlange Muster von der Fabrik und Handlung **von Elten & Keussen, Crefeld.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.
Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enderle.

№ 14. Emmendingen, Sonntag, den 17. Januar 1897. XXXI. Jahrgang.

Amtliche Nachrichten
(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 8. Januar d. J. gnädigst geruht, den Revisor Wilhelm Oestering bei der Steuerdirektion und den Oberbuchhalter Otto Gerhard bei der Amortisationskasse landesherrlich anzustellen.

Durch Entschließung des Ministeriums des Innern vom 12. Januar d. J. wurde Amtsrevident Otto Müller in Buchen in gleicher Eigenschaft nach Tauberbischofsheim versetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Jan. Ende Februar gedenkt das Kaiserpaar, so hört man, „Post" hört, im Zusammenhang mit der Centenarfeier des Geburtstages Kaiser Wilhelm I. den Hof zu einem großen Kostümfest nun sich zu versammeln, für das schon jetzt größere Vorbereitungen getroffen werden. Die Trachten und Uniformen des Jahres 1797 sollen in getreuer Nachbildung für die Kostüme aller zu dem Fest gegebenen maßgebend sein.

Berlin, 15. Jan. Wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, weilt dort heute der frühere Kriegsminister Bronsart von Schellendorf als Gast bei dem Fürsten Bismarck und nimmt Abends an der Familientafel Theil.

— Graf Goluchowsky wird am Tage seiner Ankunft in Berlin, am Samstag den 16. d. Mts., vom Kaiser empfangen und am Abend desselben Tages zur Hoftafel gezogen werden. Für die Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe wird vermuthlich der Montag benützt werden und am Dienstag wird Graf Goluchowsky nach Wien zurückkehren.

— Der „Gaulois" meldet, der Papst werde am vierten Fastensonntag der Herzogin Maria Theresia von Württemberg die goldene Tugendrose verleihen. [Herzogin Maria Theresia, geb. 1845 als Erzherzogin von Oesterreich, ist die Gattin des Herzogs Philipp von Württemberg, des Haupts der kathol. Herzogslinie. Die Schrift.]

Berlin, 12. Jan. Die Budget-Kommission des Reichstages berieth heute die einmaligen Ausgaben des Postetats. Sämmtliche geforderten Neubauten für Dresden, Momberg, Köln, Crossen a. O., Gießen, Geesdemünde, Halberstadt, Ulm, Hannover und Karlsruhe wurden bewilligt.

Berlin, 15. Jan. In der gestrigen Sitzung der Budget-Kommission erregte es der „Nationalliberalen Korrespondenz zu Folge einiges Aufsehen, als bei einer belanglosen Debatte, wo die Vertreter der Reichsregierung sich auf den Widerspruch der Finanzminister der Einzelstaaten beriefen, der Abgeordnete Dr. Lieber eine Fehde gegen den Finanzminister Dr. Miquel ankündigte.

Berlin, 15. Jan. Die deutsche Kolonial-Gesellschaft Abtheilung Berlin-Charlottenburg hielt gestern Abend unter dem Vorsitz des Prinzen Arenberg und unter lebhafter Betheiligung der Mitglieder eine Versammlung ab, in welcher Herr v. Brandt, der frühere deutsche Gesandte in China, einen Vortrag über China in industrieller und politischer Beziehung, woran sich eine lebhafte Debatte schloß, in der namentlich die Dampfer-Subventionsfrage behandelt wurde.

Berlin, 15. Jan. Zu einer langwierigen Vernehmung hatte sich, wie die „Staatsb. Ztg" berichtet, gestern der Polizei-Präsident von Windheim bei dem Untersuchungsrichter Herr in Moabit eingefunden. Die Vernehmung begann 10 Uhr Vormittags und hatte um 3 Uhr Nachmittags noch nicht ihr Ende erreicht. Der Landrichter Herr führt die Untersuchung in der Sache Tausch.

München, 15. Jan. Zur Vorberathung der Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelm I. trat gestern Abend ein Ausschuß von Männern aller Berufsstände zusammen. Geplant ist ein Festakt im alten Rathhaussaal und eine große Volksfeier, wahrscheinlich im Löwenbräukeller. Der Erste Bürgermeister, v. Borscht, theilte mit, daß seitens der städtischen Behörden auch noch Schulfeiern beabsichtigt seien. Ferner werde die Stadt München bei der Enthüllung des Nationaldenkmals Kaiser Wilhelms I. in Berlin einen Kranz niederlegen lassen. In den Hoftheatern sind Festvorstellungen geplant. Seitens der Studentenschaft, der Veteranenvereine u. s. w. sind weitere Veranstaltungen in Aussicht genommen.

Kiel, 15. Jan. Die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich wird am 30. d. Mts. stattfinden. Das Kaiserpaar und die Kaiserin Friedrich werden zur Theilnahme an dieser Feierlichkeit mit Sicherheit erwartet.

Leipzig, 15. Januar. Die Berufung, welche der Redakteur des antisemitischen Generalanzeigers in Berlin, Sedlaček, gegen das wieder ihn wegen Gotteslästerung gefällte Urtheil eingelegt hat, fand heute zur Verhandlung vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts. Der Termin wurde vertagt, weil der Angeklagte den Präsidenten des Senats ablehnte, da derselbe Jude sei.

— Ueber die Geschäftsverhältnisse des „Reichs- und preußischen Staatsanzeigers" wurden bei der Etatsberathung im preuß. Abgeordnetenhause einige interessante Daten bekannt gegeben. Darnach hat der „Reichsanz." kaum 5000 Abonnenten, darunter 4370 Postabonnenten, aber er erzielt sich einer Insertionseinnahme von 665 000 M. An Besoldungen und persönlichen Ausgaben werden für das Blatt nicht weniger als 108 650 M. verausgabt, trotz der geringen redaktionellen Arbeiten, welche es erfordert. Die Expedition zählt 18 Beamte. Abgesehen vom Redakteursgehalt von 5400 M. sind an fixirten Honoraren für Artikel, Depeschen und sonstigen Leistungen 45 350 M. angesetzt. Da der „Reichsanzeiger" einen Ueberschuß von über 200 000 Mark abwirft, so wäre es vielleicht angezeigt, die Insertionsgebühren, welche meist aus Pflichtinseraten einkommen, um ⅓ zu ermäßigen.

— Der Professoren-Plan „Volksthümlicher Hochschulkurse" findet weiter mehr oder minder deutlich abfällige Kritiken. Die „Nordd. Allg. Zeitung" nimmt dazu Stellung unter der Ueberschrift „Der Zug zum Volke" und sagt u. A.: „Die Wissenschaft ist ihrer Natur nach konservativ, nur die Oberflächlichkeit und die Halbwisserei sind radikal. Wenn also ein Mann der Wissenschaft „unter's Volk geht", so müßte er unseres Erachtens zuerst und zunächst die Aufforderung in sich fühlen, der ganzen demokratisch-atheistischen Schwätzergesellschaft den Fehdehandschuh hinzuwerfen und ihr zu beweisen, daß es noch Männer gibt, die den Stolz der Wissenschaft in sich fühlen und ihre Kniee nicht beugen vor dem Baal der Popularität . . . . Die Zeit braucht Männer, die, soweit der Unterschied der Epochen dies zuläßt, den großen König Friedrich Wilhem I. gleichen, der, wie Carlyle in knappen, treffenden Worten rühmt, es verstand, Ordnung zu schaffen und mit den Schwätzern fertig zu werden. Gesetzt also, die Hochschulkurse für's Volk verzichten darauf, das Gebiet der Geisteswissenschaften zu berühren, sie beschränken sich auf „volksthümliche", d. h also vorzugsweise der Unterhaltung dienende physikalische Experimente, auf Erläuterung von Dingen, die im Dienste der Hygienie oder sonstiger „Volkswohlfahrt" sich nützlich erweisen können, so wäre ja dagegen, wenn es bei der Sache verbliebe, nicht allzuviel einzuwenden, vorausgesetzt, daß die volksthümlichkeitsbeflissenen Privatdocenten und Professoren über ihrer popularisirenden Thätigkeit das Wichtigere nicht vergessen, ihre Studenten und die Wissenschaft selbst."

Ausland.
England.

London, 15. Jan. Die „Times" melden aus Konstantinopel, daß in den nordöstlichen Staaten Kleinasiens vollständige Anarchie herrsche. Die Bevölkerung mißhandelt die Beamten und begeht überall Excesse.

Frankreich.

Paris, 15. Jan. Der muselmanische Abgeordnete Dr. Grenier hielt gestern an die im Vorhof der Kammer versammelte Volksmenge eine Ansprache, in der er für seine religiösen Anschauungen Propaganda machte.

Verlorenes Spiel.
Original-Roman von P. Felsberg.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung).

„Hm, hm, eine wunderbare Sache, ich gestehe, daß die Bedingungen günstig, aber doch gefährlich sind", meinte nach einigem Zögern Dörner.

„Gefährlich für Sie durchaus nicht; sie wird Ihnen folgen, wohin Sie wollen, wenn Sie ihre Liebe sich gewinnen."

„Und welches Motiv führt Sie zu dieser Handlung?"

„Ich hasse dieses Mädchen", gab Magda zurück, und ihre Augen blitzten, wie die einer gereizten Tiegerin. „Ich will sie verderben."

„In der That sehr, schmeichelhaft für mich. Sie hassen das Mädchen und ich soll sie lieben. Sie wollen das Mädchen verderben und lassen mich deßhalb ihre Bekanntschaft machen; Sie haben eine gute Meinung von mir, Magda", erwiderte mit leisem Auflachen Dörner.

„Nun wohl, ist Ihnen die Bedingung nicht genehm, so kann ich gehen", sprach Magda und erhob sich.

„Ich bitte Sie, seien Sie nicht verletzt, mich interessirt das Mädchen, welches Sie hassen. Ist sie schön — warum sollte ich sie nicht lieben! Ich will versuchen, ob es mir nicht gelingt, Ihre Wünsche zu erfüllen", sagte in frivolem Gleichmuth Dörner; dann fuhr er nachdenklich fort: „Wenn ich aber die Kleine allen Ernstes lieben sollte, wenn ich zum Beispiel — sie heirathen wollte?"

Ein zweifelndes Lächeln trat in Magdas Gesicht.

„Wenn Sie mit ihr die Stadt für immer verlassen, so will ich für eine gute Mitgift sorgen", erwiderte sie.

„Aber wenn sie mir widerstehen sollte?"

„So müssen Sie dieselbe mit Gewalt von hier entfernen; sie ist eine Waise, niemand wird sich um sie bemühen", sprach Magda und legte die Mantille um den Kopf.

„Und wann und wo werde ich sie sehen?" fragte neugierig Dörner, der sich in der That schon für sein armes Opfer interessirte.

„Ich empfange Sonnabends; kommen Sie also am nächsten Empfangsabend, und Sie werden sie sehen, und dann weiß ich, daß sie Ihnen verfallen ist — sie ist schön, sehr schön und unschuldsvoll; ihr Herz ist unberührt — ich denke, daß es Ihnen gelingen muß, sie zu bethören."

„Sie denken hoch von mir," sprach lächelnd, die weißen Zähne zeigend, Dörner.

„Hoch?" sprach Magda mit unwiderruflicher Verachtung; sie zog die Mantille über ihr Gesicht, und ohne die Hand zu fassen, welche Dörner ihr entgegenstreckte, schritt sie zur Thür, schob den Riegel zurück, öffnete dieselbe geräuschlos, und mit einer Handbewegung die Begleitung Dörner's zurückweisend, verschwand sie.

„Nun, Maria Carina, bist Du in guten Händen, und ich fürchte Dich nicht mehr," flüsterte mit triumphirendem Blick Magda Vorster, als sie die Treppe hinabstieg.

5.

„Nun, mein Junge, wäre Dein Schützling versorgt," sprach mit frohem Gesichte Sanitätsrath Baumann, nachdem er einige Tage später Vanofen seinen Besuch gemacht und mit Genugthuung gesehen hatte, wie neubelebt sein Patient durch die Anwesenheit Maria Carina's war, und daß diese selbst eine Stellung einnahm, welche sie sich gar nicht besser wünschen konnte.

„So rasch?" fragte Kurt, denn er hatte bis jetzt nichts wieder von seiner Reisegefährtin vernommen.

Nun erzählte der Sanitätsrath von Herrn Vanofen, seinem Reichthume, seiner Tochter und der Aehnlichkeit, welche Maria Carina mit derselben hatte.

„Nur eins ist mir unangenehm für das junge Mädchen, welches mir, offen gestanden, recht wohl gefiel," meinte dann der Sanitätsrath; „das ist die Vorster, dieser traue ich nicht recht, trotz all ihres Wohlthuns; sie wird eifersüchtig auf das Mädchen sein und jede Gunst Vanofen's ihr mißgönnen; sie spekulirt auf sein Erbe — ich glaube zwar kaum, daß es ihr gelingen wird."

„Meinst Du Frau Magda Vorster?" fragte nun Kurt. „Du kennst sie? Allerdings sie ist eine bekannte Dame, aber es wundert mich, daß Du in Deiner langen Abwesenheit den Namen nicht vergessen hast," erwiderte mit leichter Verwunderung der Onkel.

Kurt lächelte eigen vor sich hin und eine feine Röthe überflog sein Gesicht.

„Ich kenne Magda Vorster sehr gut, denn ich habe sie vor zwei Jahren auf meiner Reise nach Italien in Heidelberg getroffen und einige recht schöne Tage in ihrer Gesellschaft verlebt. Es war ein kleines romantisches Abenteuer dabei — im Mondenschein auf der Terasse des Schlosses — sie ist eine schöne Frau."

(Fortsetzung folgt.)

Dieser Vorfall dürfte eine Aenderung der Hausordnung in der Kammer herbeiführen.

Paris, 15. Jan. Das Befinden des Generals Bourbaki, der gegenwärtig in Bayonne krank liegt, flößt lebhafte Besorgniß ein.

Spanien.

Madrid, 14. Jan. Wie aus Manilla gemeldet wird, ist General Polarisja rasch thätig in der Beendigung der Rüstungen zum Angriff gegen Cavite, bei welchem von der Seeseite her Kriegsschiffe miteingreifen sollen. Seit dem Beginn des Aufstandes auf den Philippinen hatten die spanischen Truppen 180 Todte 450 Verwundete; die Aufständischen verloren 7100 Todte; außerdem wurden 170 gefangen genommen, 400 deportirt und 2000 verhaftet. Infolge eines von General Polarisja erlassenen Aufrufes haben sich 2000 Aufständische unterworfen.

Deutscher Reichstag.

♂ **Berlin**, 15. Jan.

Fortsetzung der gestrigen Berathung. Sächsischer Bundesratsbevollmächtigter Fischer kommt auf die Aeußerungen Dr. Schönlanks bezüglich der Anwendung des sächsischen Vereinsrechts zurück und verwahrt den sächsischen Richterstand gegen den Vorwurf der Parteilichkeit. Dr. Schönlank (Soz.) hält seine Behauptungen aufrecht und bemerkt schließlich, zur sächsischen Regierung könne man kein Vertrauen haben. Stolle (Soz.) bringt weitere Beschwerden über die Handhabung des sächs. Vereinsrechts vor. Der Minister v. Metzsch habe es in der sächsischen Kammer klar ausgesprochen, daß gegen Sozialdemokraten das Gesetz anders gehandhabt werde, als gegen andere Menschen. Sächs. Bundesrathsbevollmächtigter Fischer erklärt Letzteres für eine Unwahrheit, worauf Stolle bei seiner Behauptung bleibt und die gegentheilige, Fischer's, für eine Unwahrheit erklärt. Hierauf wendet sich die Debatte zu dem Kapitel „Reichsgesundheitsamt". Weiß (freis. Vp.) wünscht einen allgemeinen Desinfektionszwang für das in Pinselfabriken und ähnlichen Etablissements verwendete Thierhaar zur Verhütung von Milzbranderkrankungen. Direktor im Reichsgesundheitsamt, Köhler, legt die Schwierigkeiten der Einführung eines solchen allgemeinen Zwanges dar und weist darauf hin, daß das Material durch die Desinfektion mehrfach leide. Das inländische Material bedürfe im Allgemeinen der Desinfektion nicht. In dieser Frage dürfe man nicht voreilige Schritte unternehmen, die sich nachher vielleicht als unwirksam erweisen würden. Er hoffe, daß die Regierung demnächst in der Lage sein werde, entsprechende Vorschriften vorzulegen. Grillenberger (Soz.) führt aus, es hätte in der langen Zeit diese Angelegenheit doch weiter gefördert werden können. In Nürnberg seien in letzter Zeit verschiedene Todesfälle durch Vergiftung durch Roßhaare zu verzeichnen gewesen. Die Regierung gebe den Unternehmern zu viel nach, die immer nur über Materialschaden klagen. Rettich (kons.) regt die Einführung einer allgemeinen Nahrungsmittelkontrole an. Das Beispiel, mit dem Bayern vorangegangen sei, verdiene Nachahmung. Die bezügl. gesetzl. Bestimmungen ständen in Preußen nur auf dem Papier. Es habe erst des Berliner Butterkriegs bedurft, um nachzuweisen, daß die Butter pommerischer Molkereien mit Margarine vermischt war. Direktor im Reichsgesundheitsamt, Köhler, ist mit einer regelmäßigen Kontrole ganz einverstanden, daß dieselbe in der That stattfinde beweisen die zahlreichen Bestrafungen. Schultze-Königsberg (Soz.) tadelt, daß die Behörden in Königsberg keine Maßnahmen gegen die vielfach vorgekommenen Fälle von Sonnenstichen bei Arbeitern getroffen hätten. Rösike (frktlos.) wünscht nicht die Verwendung von uniformirten Schutzleuten zur Kontrole der Untersuchungen. Die Untersuchungen der Milch seien ungenügend. Redner wünscht Vorsicht bei der Wahl der Chemiker und möglichste Schonung des Publikums und der Gewerbetreibenden, die nicht unnöthig belästigt werden sollten. Direktor Köhler führt aus, daß die Qualität der Milch so sehr von lokalen Einflüssen abhänge, daß es unmöglich sei, einheitliche Vorschriften zu erlassen. Dr. Langerhans (freis. Vp.) bringt die Frage der Trennung des ärztlichen Berufes von der Gewerbeordnung zur Sprache; er persönlich sei nicht dafür. Wenn aber diese Trennung einmal durchgeführt werde, so müßte die Aerzte-Ordnung einheitlich von dem Reich vorgenommen werden. Die Abgg. Weiß, Grillenberger und Vollmar besprechen nochmals die gesundheitlichen Verhältnisse in den Pinselfabriken und Roßhaarspinnereien. Direktor Köhler versichert, daß die Kostenfrage kein Hinderniß für die Einführung einer allgemeinen Desinfektion der Roßhaare zc. bilde. v. Vollmar (Soz.) wünscht die Veröffentlichung der Namen der Nahrungsmittelfälscher. Der Titel „Reichsgesundheitsamt" wird darauf angenommen. Beim Kapitel „Patentamt" bemerkt Geh. Rath Hauß auf die Anregung Hammachers, die Reichsregierung stehe dem internationalen Zusammenschluß aller Culturstaaten zum Zweck des Gewerbeschutzes freundlich gegenüber und im Reichsamt des Innern würden sorgfältig alle Fragen erwogen, die mit der internationalen Patentrechtsunion zusammenhängen. In mancher Beziehung empfehle sich jedoch das System der Separatverträge Deutschlands mit anderen Staaten. Mehrere solche Verträge seien bereits abgeschlossen. Eine sehr große Anzahl weiterer Verträge werde demnächst fertiggestellt. Hammacher (natlib.) weist darauf hin, daß die Vertreter fast aller Industriezweige sich auf den großen Kongreß für den Anschluß an die Internationale Patentrechts-Union ausgesprochen habe. Im weiteren Verlaufe der Debatte bemerkte Geheimrath Hauß, es haben Verhandlungen stattgefunden, ob und in welcher Weise Patentanwälte einer Controle zu unterwerfen sind. Diese Verhandlungen seien aber noch nicht abgeschlossen. Dr. Müller (freis. Volks-Partei) spricht gegen die Einführung des Befähigungsnachweises für Patent-Anwälte aus, empfiehlt dagegen die Einführung von Ehrengerichten für die Patentanwälte. Das Kap. „Reichspatentamt" wird darauf angenommen. Das Kap. „Reichsversicherungsamt" wird der Budgetkommission überwiesen. Das Kap. „Physikalisch-Technische Anstalt" wird ohne Debatte angenommen. Bei dem Kap. „Kaiser-Wilhelm-Kanal" wünscht Hahn eine schnellere Durchschleusung der Schiffe, ferner eine Revision der Kanalschifffahrtsbestimmungen im Interesse der deutschen Küstenschifffahrt, sowie die Genehmigung der Bestimmungen des internationalen See-Weg-Rechts, daß Fischereidampfer Seglern auszuweichen haben. Geh.-Rath von Jonquières sagt thunlichste Berücksichtigung zu. Leipziger (cons.) tadelt die luxuriöse Beleuchtung des „Kaiser-Wilhelm-Kanals", sowie den Mangel an Bergungsvorrichtungen. Jonquières bestreitet, daß eine Beleuchtungsanlage, wenn sie zweckmäßig sein soll, mit wenigen Kosten sich herstellen lasse. Daß die Bergung des Dampfers Johann Siem solange Zeit in Anspruch nahm, war nicht die Schuld der Kanalverwaltung. Die ständige Bereithaltung von so umfassenden Bergungsvorrichtungen wie sie dieser außerordentliche Fall nothwendig gemacht hätte, wäre mit zu großen Kosten verbunden. Schließlich wird das Kapitel angenommen und die Sitzung auf morgen vertagt. Tagesordnung: Antrag Lenzmann betr. Irrenanstalten, ferner Petionen. Schluß 5¾ Uhr.

Badischer Landtag.

II. Kammer.

Karlsruhe, 15. Januar 1896.

1. Sitzung.

Präsident Gönner eröffnet kurz nach ½10 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch waren Finanzminister Buchenberger und Ministeraldirektor Becker anwesend. Zunächst machte der Präsident kurze geschäftliche Mittheilungen; er gab u. A. bekannt, daß ein Entschuldigungsschreiben des Abg. Stegmüller und ferner eine Petition, übergeben von dem Abg. Lohr (Centr.), eingekommen seien, betreffend den Bau einer Bahn von Ueberlingen in das Salemer Thal. Es gedachte sodann der Präsident in einer warm empfundenen Ansprache der seit dem letzten Landtage verstorbenen früheren Mitglieder des Hauses: Oberamtsrichter Dietz, Eduard Mall, Posthalter Wittmer, und Oberbürgermeister Malsch. Zum ehrenden Andenken der Verstorbenen erhoben sich die Abgeordneten von ihren Sitzen. Darnach wurde in die Tagesordnung eingetreten. Abg. Hug, (Centr.) berichtete Namens der Budgetkommission über den Gesetzentwurf: die Umwandlung der 4%tigen Staatsanleihen in 3½ % betr. Der Berichterstatter trat vom Schlusse seiner Ausführungen für eine milde und schonende Durchführung der Conversion ein und empfahl die Annahme des Gesetzes. Abg. Fieser (natl.) tadelte es zunächst, daß die „Straßb. Post" schon am 12. den vorliegenden Gesetzentwurf veröffentlicht habe, während die hiesigen Blätter denselben erst später erhalten hätten. Redner erklärte seine volle Zustimmung zu dem Gesetze, wies auf unsere derzeitige günstige Finanzlage hin und wünschte die Verlegung des Anfangs des Budgetjahres auf 1. April. Weiter verlangte Redner daß die Ueberschüsse unseres Budgets zur Tilgung der Eisenbahnschulden verwendet würden. Die Abg. Gießler (Centr.) und Klein (natl.) sprachen sich in gleicher Weise aus. Der letztere Redner führte noch weiter aus: Er verlange eine zweckmäßigere und energischere Bekämpfung der Seuchengefahr. In der Art der heutigen Bekämpfung lägen große Mißstände. Er bitte die großh. Regierung Abhilfe zu schaffen und die Ausstellung der nöthigen Zeugnisse freizugeben. Dies könne geschehen, wenn die Thierärzte eine gewisse Vergütung erhielten. Abg. Pfisterer (Antis.) sprach sich für die Annahme der Vorlage aus, von der er gute Folgen für Landwirthschaft und Gewerbe erhofft. Abg. Kölle (natl.): Es sei ohne Zweifel richtig, daß durch die Konversion viele Leute geschädigt wurden. Alle Diejenigen, welche nicht in der Lage seien, Koupons abzuschneiden, seien immer noch schlimmer daran, als der, welcher von der Konversion getroffen würde, im Gegentheil, sie seien noch benachtheiligt, weil der Staat höhere Zinsen zahlen müsse. Das Bild, das der Herr Finanzminister von der Schonzeit neulich gebraucht habe, halte er für zutreffend. Der Kleinkapitalist sei ein gehetztes Wild und bedürfe der Schonzeit. Deshalb sei er für die Beibehaltung der in § 3 vorgesehenen Tilgungsfrist von 10 Jahren. Finanzminister Buchenberger. Die trefflichen Ausführungen des Berichterstatters im Zusammenhang mit den Ausführungen der anderen Redner hätten das Gesetz in einer Weise beleuchtet, daß ihm nichts mehr zu sagen übrig bleibe. Es freue ihn, daß die Vorlage im Hause diese Aufnahme gefunden habe. Er sehe in dieser Thatsache aber mehr als blos den Beweis erfreulicher Uebereinstimmung zwischen Kammer und Regierung, sondern er lege auch großen Werth auf die Dokumentirung dieser Uebereinstimmung, weil die Bevölkerung mit gemischten Gefühlen dem Gesetze gegenüberstehe. Diese Uebereinstimmung zeige der Bevölkerung, daß man sich der Macht der Verhältnisse beugen müsse. Es habe ihn gefreut, daß eine Politik kluger Zurückhaltung an den Tag gelegt worden sei, wenn gesagt wurde, die Ersparnisse im Budget sollten zur Tilgung der Eisenbahnschuld verwendet und nicht oft für verschiedene Ausgaben zersplittert werden. Es werde Aufgabe des nächsten Budgets sein, hier einen richtigen Antrag zu finden. Was nun den von Herrn Klein vorgetragenen Wunsch anlange, so gehöre derselbe nicht hierher. (Sehr richtig.) Er habe mit der Maul- und Klauenseuche nichts zu schaffen. (Heiterkeit.) Er werde jedoch die Angelegenheit an geigneter Stelle mittheilen. Bezüglich der Ausführungen des Abg. Fieser über Veröffentlichung des vorliegenden Gesetzentwurfs, müsse er bemerken, daß es sich hier um eine bedauerliche Inkorrektheit handle, für die das Finanzministerium nichts könne. Selbstverständlich entspreche es nicht seinem Wunsche wenn amtliche Dinge zuerst in auswärtigen Blätter anstatt in den Zeitungen der Residenz veröffentlicht würden. Es werde dafür gesorgt werden, daß etwas derartiges in Zukunft nicht mehr wiederkehre. (Zustimmung.) Nach einem Schlußwort des Berichterstatters Hug wurde sodann in die Spezialberathung eingetreten. Die §§ 1 u. 2 des Gesetzes fanden unveränderte Annahme. Zu § 3 hatten die Abgeordneten Frank (natl.), Müller (natl.) und Schüler (Zentr.) den Antrag gestellt, die Tilgungsfrist von 10 auf 8 Jahre herabzusetzen, sodaß dieser § gelautet hätte: „Eine weitere Herabsetzung des Zinsfußes, sowie außerordentliche Tilgungen der umgewandelten Staatsanlehen finden vor Ablauf von 8 Jahren von der erfolgten Umwandlung an nicht statt." Für diesen Antrag sprechen sich die Abg. Frank (natl.) und Schüler (Zentr.) aus, gegen denselben Ministerialdirektor Becker und Abg. Kölle (natl.). Der Antrag wurde mit allen gegen 17 Stimmen abgelehnt und sodann nach einem Schlußwort des Berichterstatters das Gesetz in namentlicher Abstimmung in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung einstimmig angenommen. Damit schloß die Sitzung. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. Geschäftliche Mittheilungen. Wahl des ständischen Ausschusses.

Aus Baden.

Freiburg, 14. Jan. (Schwurgericht.) Der heute unter Vorsitz des Herrn Landegrichtsraths Leiblein zur Verhandlung gelangte Fall betraf die Anklage gegen den mehrfach (einmal mit 3⅖ Jahren Zuchthaus) vorbestraften 30 Jahre alten ledigen Handdrucker, Ernst Friedrich Müller von Lörrach wegen versuchten Raubmords, mehrfachen Todtschlagsversuchs und Diebstahls. Die Anklage geht dahin, daß Müller 1. Ende Septbr. zu Lörrach einem gewissen Gerber aus dessen Koffer 36 Mark stahl; 2. daß er am 6. Oktober der Emma Renk im „Hirschen" zu Hüfingen mit einem Stockdolch einen Stich in die Brust versetzte und sie am Hals würgte; 3. daß er damit einen Raubversuch gegen die Renk unternahm, um im genannten Gasthaus Geld zu stehlen; 4. daß er im Walde zwischen Hüfingen und Brombach auf zwei Männer Namens Sehringer und Sturm je einen Revolverschuß abgab. Der Angeklagte giebt nur die erste Strafthat zu: von den 36 Mk. habe er sich u. A. einen Revolver zum nothwendigen persönlichen Schutz gekauft. Er habe sich sodann in einem Geschäft in Lörrach zunächst einen Schirm verschaffen wollen, sich dann aber anders entschlossen und den Stock mit dem Dolch gekauft. Müller blieb hierauf einige Tage im „Hirschen" zu Steinen und gab sich dort für einen Stabsarzt aus, der sechs Jahre in Kamerun gewesen sei und sich nun in Steinen anzukaufen beabsichtige. Nach den Darlegungen des medicinischen Sachverständigen Herrn Dr. Ritter verhinderte nur der Stahlstab des Corsetts, welches die Renk trug, daß bei der Richtung des Stoßes nicht das Herz getroffen wurde, was ihren alsbaldigen Tod herbeigeführt hätte. Der Sachverständige Herr Bataillonsbüchsenmacher Wanner erklärt, daß der Revolver des Angeklagten gut funktioniere und ein Schuß daraus auf 40—50 Schritte noch tödlich wirken könne. Die Geschworenen, deren Obmann Herr Kaufmann Liebold von Eichstetten war, bejahten die Schuldfrage und lehnten mildernde Umstände ab. Der Gerichtshof erkannte auf das höchste zulässige Strafmaß von 15 Jahren Zuchthaus, zehnjährigen Ehrverlust, Zulässigkeit der Polizeiaufsicht und Einziehung des Revolvers und des Stilets.

Freiburg, 15. Jan. Auf dem Wege der Besserung befindet sich Hr. Geh. Rath Dr. Bäumler, der vor einigen Tagen beim Verlassen der Frauen-Klinik in den Graben vor dem Gebäude stürzte. Das durch die Eiterung der Kopfwunden verursachte Fieber hat nachgelassen: der Allgemeinzustand des Patienten ist befriedigend.

Hasel, 14. Jan. In der Nacht auf den 10. Januar zerschnitt ein (oder mehrere) unbekannte Thäter das Drahtgitter an dem Wurstladen des Metzgers Gustav Güdemann in Hasel und stiegen ein. Hier wurde nun der Wurstvorrath geplündert, auch die „Schweinereien" in der nebenanstehenden Räucherkammer übten starke Anziehungskraft aus, es wurden mehrere Schinken und Seitenstücke mitgehen geheißen. Der Metzger hat laut „Alb. B." einen Schaden von 65 Mk. Hoffentlich gelingt es, den Wurstliebhaber zu erwischen.

Badenweiler, 13. Jan. Der hiesige großherzogliche Badearzt, Medizinalrath Dr. Neumann, ist mit dem Generalintendanten des Hoftheaters in Karlsruhe, Dr. Bürklin, nach Aegypten — zunächst nach Kairo — gereist und wird mit Dr. Bürklin zusammen bis zum Frühjahr dort verweilen und die ärztliche Behandlung des letzteren besorgen; Dr. Bürklin hat auch während seines Sommeraufenthaltes hier in der Behandlung Dr. Neumanns gestanden. Erst vor wenigen Tagen war Medizinalrath Dr. Neumann aus Ajaccio auf Corsica hierher zurückgekehrt, wo er ebenfalls Patienten besuchte, die er während des Sommers hier behandelt hatte.

Vom Bodensee, 13. Jan. Ein großartiges Naturschauspiel gewähren zur Zeit die alten Stadtgräben von Ueberlingen. Die eingetretene strenge Kälte hat an deren steilen Felswänden das immerfort herabtropfende Wasser zu haushohen Eisorgeln verwandelt, die sich mit Tausenden der stärksten und feinsten kristallenen Pfeifen an dem Gestein emporbauen. Hier und da glaubt man mächtige gefrorene Wasserfälle zu sehen, in denen sich die Sonnenstrahlen mit den bunten Farbenspielen eines Prismas brechen. Beim Eintritt milderen Wetters stürzen dann die bizarren Glasgebäude klingend und donnernd in die Tiefe.

Konstanz, 12. Jan. Herr J. Brugger-Schoop, Weinhändler in Kreuzlingen, theilt, da sein Name vielfach in Verbindung mit der Affaire Hegele gebracht wurde, mit, daß er weder mit der hiesigen Reichsbanknebenstelle, noch mit dem verhafteten Agenten Hegele je in geschäftlichen Beziehungen stand. Auch habe er dem Hegele nie seine Unterschrift geliehen. Dagegen wurden auf seinen Namen mehr als eine halbe Million Mark in Form von Kassa-Empfangsscheinen gefälscht.

Karlsruhe, 12. Jan. Strenge bestraft hat ein Bauunternehmer seinen 16jährigen Sohn wegen seiner lüderlichen Streiche. Das Bürschchen ist schon wiederholt in lustiger Gesellschaft herumgestrichen; so auch in letzter Zeit wieder. Eines Abends erwischte ihn sein Vater in einer Wirthschaft und nahm ihn mit nach Hause, um ihm dort eine Lektion zu geben. In seinem Bureau band er seinem Sohn die Hände auf den Rücken, die Füße zusammen, warf ihn zu Boden und hieb nun mit einer Reitpeitsche auf ihn, bis er müde war. Dann schloß er das Bureau ab und entfernte sich. Nach zwei Stunden etwa kam er wieder und ließ abermals die Reitpeitsche auf dem Gefesselten niedersausen. Dann ging er, nachdem er das Bureau wieder abgeschlossen, davon. Gegen Mitternacht gelang es dem Sohne, sich der Fesseln zu entledigen und durch das Fenster zu fliehen. Er begab sich ins Krankenhaus, in das er aufgenommen wurde. Sein ganzer Körper ist mit blutunterlaufenen Stellen bedeckt. Dadurch ist die Sache zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gekommen und es wird wahrscheinlich das Gericht entscheiden, ob die Züchtigung zu hart gewesen oder nicht.

Aus dem Bezirk.

K. **Emmendingen**, 15. Jan. Das bevorstehende Melanchthon-Jubiläum wird in hiesiger Stadt außer durch die behördlich angeordneten Feiern in Kirche und Schule auch durch die mehrmalige Aufführung des Melanchthon-Spieles von Professor A. Thoma in Karlsruhe festlich begangen werden. Dieses neueste Werk des durch sein Gustav-Adolf-Festspiel auch hier rühmlich bekannten Dichters weist hohe Vorzüge auf. Es behandelt den bedeutsamen und jedem evangelischen Christen theuren Stoff in edelvolksthümlicher Darstellung und mit dramatischer Kraft und Lebendigkeit. Besonders ist es dem Dichter auch gelungen, aus dem Leben des von ihm gefeierten Gelehrten Momente herauszugreifen, welche Herz und Gemüth ansprechen. Dabei ist das ganze von einer religiösen Wärme durchzogen, welche wahrhaft erbauend wirkt. Wie aber Thoma's Melanchthon-Spiel dem einfachen Manne hohen Genuß bietet: so befriedigt es durch die feine Zeichnung der Persönlichkeiten und durch die künstlerische Gruppirung des Stoffes auch den Geschmack des Gebildeten. Da das Spiel hier mit goßer Sorgfalt einstudirt worden ist und alle Mitwirkenden mit voller Hingebung sich der Sache widmen, so ist zu erwarten daß das Melanchthon-Spiel hier eine befriedigende Wiedergabe finden und einen tiefen Eindruck machen wird. Wir empfehlen daher den Besuch der am Sonntag den 24. Januar beginnenden Aufführungen allen Freunden eines edeln, geistbildenden und herzerhebenden Genusses aufs wärmste.

△ **Köndringen**, 14. Jan. Schulkandidat Friedrich Wiederkehr kam als Unterlehrer an unsere Schule.

○ **Kenzingen**, 12. Jan. Lehramtspraktikant Gottfr. Süpfle von der Oberrealschule Heidelberg wurde an die hiesige Realschule versetzt.

Vermischte Nachrichten.

Osterode i. Harz, 15. Jan. Ein Individuum Namens Jahn, welches durch einen Forstaufseher festgenommen wurde, gestand, das Attentat gegen die Lehrerin Busch in Moringen verübt zu haben.

Breslau, 15. Jan. In ihrer Wohnung in der neuen Antonienstraße wurde gestern Abend die 26jährige unvereheliche Modistin Emilie Rodewald vergiftet aufgefunden. Das Mädchen starb unter den gräßlichsten Schmerzen. Nach dem „Bresl. General-Anz." wurde der Besitzer einer chemischen Fabrik der Umgegend, welcher mit der Rodewald ein Verhältniß unterhielt, verhaftet.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

Karlsruhe, 16. Jan. (Eigen-Drahtbericht des „Hochb. Bote".) Die erste Kammer nahm die Convertirungsvorlage mit allen gegen die Stimme des Prinzen Karl, der sich der Abstimmung enthielt, an.

II **Königsberg i. Pr.**, 15. Jan. Der Chefredakteur der „Königsberger Hartungschen Zeitung", Walter, wurde heute nachmittag wieder aus der Haft entlassen, nachdem der Gewährsmann des inkriminirten Artikels sich freiwillig dem Gericht genannt hatte.

Wien, 15. Jan. Die „Wiener Abendpost" schreibt: Einige Berliner Blätter reagiren auf einen in der „Reichswehr" erschienenen Artikel, welcher die Stellung Oesterreich-Ungarns zum Deutschen Reiche behandelt, die auch hier die entschiedenste Zurückweisung finden muß. Da jedoch das „Berliner Tageblatt" es für nothwendig erachtet, aus diesem Anlaß die „Reichswehr" als anerkanntes Organ des cisleithanischen Ministerpräsidenten Graf Badeni und des Finanzministers zu bezeichnen und in seinen Artikeln wiederholt von diesem Organ als „hochoffiziösem" der cisleithanischen Regierung zu sprechen, so müssen wir dies entschieden zurückweisen. Wir sind überdies zu der Erklärung ermächtigt, daß weder der Ministerpräsident Badeni, noch der Finanzminister Bilinski in irgend einer Beziehung zu der „Reichswehr" gebracht werden dürfen.

♂ **Petersburg**, 15. Jan. Ein kaiserlicher Ukas verfügt, daß neue Imperials geprägt werden und daß auf die Imperials die Bezeichnung 15 Rubel, auf die halben Imperials „7½ Rubel" geprägt werden, ohne jegliche Veränderung des Feingehalts und Gewichts.

× **New-York**, 16. Jan. Aus Cuba wird gemeldet, daß Maximo Gomez am 5. Jan. die Stadt Santa Clara eingenommen hat. Die Einnahme erfolgte nach langem hartnäckigem Kampfe, in welchem die Insurgenten 1500 Mann und die Spanier 900 verloren. Die Insurgenten machten 900 Gefangene und erbeuteten 18 Geschütze, 5000 Gewehre und eine Menge Munition. Gomez soll über eine Streitmacht von 15 000 Mann verfügen.

New-York, 16. Jan. Der amerikanische Gesandte in Hanoi, Willock, ist am 6. Januar an den Folgen einer Lungenentzündung in Honolulu gestorben.

Muthmaßliches Wetter.

Für Sonntag und Montag ist eine wesentliche Aenderung des bisherigen trüben und unfreundlichen Wetters noch nicht zu erwarten.

Evangelischer Gottesdienst

am 17. Januar (4 S. n. Weihn).

9½	Uhr Vorm.:	Hauptgottesdienst. (Stadtpfarrer Körber.)
10½	„ „	Christenlehre für die Knaben.
11½	„ „	Taufen.
1	Uhr Nachm.:	Kinder und Jugendgottesdienst
3	„ „	Filial-Andacht in Maleck. (Stadtvikar Braun.)

Melanchthon-Spiel
von
Albrecht Thoma.
Mit Bildnissen und Spielanweisung.
Preis M. 1.20.
Vorräthig in A. Dölter's Buchhandlg.

Henneberg-Seide — nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von, 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Holzversteigerung.
Die Bezirksforstei Kenzingen versteigert aus Domänenwald Hochwald
Donnerstag, den 21. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr
beginnend, in der „Stube" zu Nordweil
41 Eichen, 6 Accacien, 11 Forlen-Stämme und Klötze; 18 Ster aspenes Roll- und Prügelholz (Papierholz), Scheit- und Rollholz: 20 Ster buchen, 18 eichen, 11 forlen; Prügelholz: 206 Ster buchen, 29 eichen, 18 forlen; 3600 buchene und 500 gemischte Wellen. 8 Loose Schlagraum.
Vorzeiger des Holzes: Forstwart Hensle in Nordweil.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden lieben Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin
Christina Sammel,
insbesondere für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte von Nah und Fern, Herrn Stadtpfarrer Körber für die trostvolle Leichenrede, sowie dem verehrl. Gesangverein für den erhebenden Grabgesang sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. 1152
Die trauernden Hinterbliebenen.
Kollmarsreuthe, den 15 Januar 1897.

Lunge und Hals
Kräuter-Thee. Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksame Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zuverwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenschwindsucht in sich vermutet, verlange u. bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Danksagung.
Dem verehrl. Arbeiter-Kranken-unterstützungsverein Emmendingen sprechen wir für die prompte Auszahlung der Krankenunterstützung u. des Sterbegeldes nach dem Tode unseres nun in Gott ruhenden Sohnes u. Bruders unseren verbindlichsten Dank aus. 1150
Friedrich Bär u. Familie
in **Malterdingen.**

300 rothe Pracht-Betten m. kl. unbed. Fehl., so lange noch Vorrath ist, gr. Ober-, Unterbett u. Kiss. reichl. m. weich. Bettf. gef., zus. 12½ M., Hotelbetten 15½ M. Extrabr. Herrschaftsb. nur 20 M. D Zufall eingetr. 1 Lad. Prachtv. Halbweißer-Lamon-Halbdaunen v. wunderb. herrl. Füllkraft (nur 4 Pfd. z. Oberbett) à Pfd. 2.35 M. Nichtp. zahle Betrag retour, daher kein Risiko. Preisl. gratis.
A. Kirschberg Leipzig, 26.

Gesucht
ein Mädchen gesetzten Alters welches einer guten Küche selbstständig vorstehen kann und die Hausgeschäfte mitbesorgt, nach Auswärts zu einer kleinen Familie ohne Kinder.
Reisegeld wird vergütet.
Hoher Lohn. Zu erfragen bei
L. Schaeffer, Neustraße.

Ein kräftiger Knabe wird als
Bäckerlehrling
angenommen von 1153
Karl Sick.

Zu verkaufen
eine **junge Kuh mit Kalb** in
1154 **Sexau Dorf Nr. 82.**

Turnverein Emmendingen.
Generalversammlung,
Samstag, den 16. Januar 1897, Abends 8½ Uhr
im **Lokale Moosbrugger.**
Satzungsgemäße Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Neuwahl des Turnrathes zc.
Um recht zahlreiche Betheiligung, auch der verehrl. Ehren- und Passivmitglieder wird gebeten. 1144
Der Vorstand.

Die Geburt eines
kräftigen Knaben
zeigen hocherfreut an
L. Toussaint und Frau.

Die neuen Impressen:
Register der Gemeindebürger
Register der wahlberechtigten Einwohner
Protokoll zu den Wahlen in den Bürger-Ausschuß
Protokoll zu den Wahlen in den Gemeinderath
sind vorräthig in A. Dölter's Buchdruckerei.

Zu vermiethen
1 bis 2 möblirte Zimmer.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. B. 1162

Zu verkaufen
eine **junge Kuh mit Kalb**
1128 in **Wasser Nr. 23.**

Lehrlingsgesuch.
Ein kräftiger Bursche kann sogleich in die Lehre treten bei
Karl Heß, Zimmermstr.,
1161 **Theningen.**

Hauszinsbüchlein
vorräthig bei A. Dölter.

Holzversteigerung.

Die **Gr. Bezirksforstei Emmendingen** versteigert mit üblicher Borgfrist am

Dienstag, den 19. Januar 1897

beginnend **Vormittags 1/4 11 Uhr**

in der Wirthschaft zur **„Lerche“** in **Sexau** (Lörch) aus dem Dom. Wald Allmendbuck:

24 Eichen I.—III Kl.; 99 Tannene Stämme I.—IV. Kl.; 56 tannene Klötze I. u. II. Kl.; 4 Forlenklötze II. Kl.; 13 Ster Eichen-Nutzholz; 8 Ster buchene, 20 Ster eichene, 92 Ster tann. u. forl. Scheiter; 45 Ster gem. u. 5 Ster tann. Prügel; 800 gem., 1030 Nadel-Wellen, sowie 16 Loose ungebundenes Reis. 1119

Forstwarth Gerber in Sexau zeigt das Holz vor.

Jagdverpachtung.

Die **Gemeinde Maleck** verpachtet am

Samstag, den 23. Januar 1897,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathszimmer (Schulhaus) dahier die Jagd auf der ca. 236 Hektar großen Gemarkung auf weitere 9 Jahre, wozu Jagdliebhaber eingeladen werden. 1167

Maleck, den 14. Januar 1897.

Gemeinderath:

Gutjahr.

Eichenstammholz-Verkauf.

Die **Gemeinde Heimbach** vergibt im Submissionswege aus ihrem Gemeindewald 156 Stück Eichstämme, theils Schnitt- theils Bauholz. Angebote sind bis **Montag, den 18. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** also die Eröffnung stattfindet, beim Gemeinderath einzugeben. 1101

Heimbach, 6. Januar 1897.

Der Gemeinderath:

Martin, Bürgermstr.

Arbeitsvergebung.

Die **Wagmattenwehrgenossenschaft Buchholz** vergibt die Reparaturarbeiten des hiesigen Wagmattenwehres und der rechtsseitigen Einlaßschleuße nämlich

a Grab- Pflaster- und Handarbeiten im Anschlage von Mk. 283.70.

b Maurerarbeilen sammt den nöthigen Ausgrabungen im Anschlage von Mk. 197.—

Angebote hierauf sind längstens bis zum **23. Januar d. J.** schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Wagmattenwehr Buchholz“ an Wagmattenwehrrechner Karl Hornecker in Buchholz einzureichen, woselbst auch die Kostenvoranschläge und nähere Bedingungen eingesehen werden können. 1120

Fahrniß-Versteigerung.

Unterzeichneter versteigert am

Donnerstag, den 21. Januar 1897, Vormittags 10 Uhr

anfangend, an Ort und Stelle:

Heu circa 250 Ztr., Stroh 80 Ztr., Hafer 70 Ztr., Weizen 15 Ztr., 3 Pflüge, 1 eiserne Egge, 1 Hackpflug, 1 Pflugskarren, 1 Schubkarren, 1 Jauchefaß, 4 Wagenseiler nahezu neu, 1 Rollenseil mit Rolle, verschied. Ketten, Gabeln, Rechen, Hacken, Sensen, 2 Weinfaß 4 und 5 Ohm haltend, 1 Zuber, Kartoffelkörbe, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 Mehlkasten, 8 Stück Milchkannen, 2 Hängelampen, 1 Backmulde, 8 Wirthschaftstische, Bänke und Stühle, 6 Sommerwirthschaftstafeln mit Bänken, 1 Butterfaß, 200 Stück dürre Wellen, 1 eiserner Kochofen, 20 Stück Hühner, 2 Dzierzonkästen und sonst noch Verschiedenes. Eine Parthie altes Eisen, 1 eiserner Waschkessel. 1155

Valentin Kriechbaum,

Wöpplinsberg.

Melanchthon-Festspiel

von Professor A. Thoma.

Aufgeführt von Mitgliedern der ev. Gemeinde in

Emmendingen — Adlersaal.

Personen:

Melanchthon, Magister.
Käthe, seine Frau.
Magdalis, seine Tochter.
Georg, sein Bruder.
Dr. M. Luther, Augustiner, Professor.
Dr. Joh. Reuchlin, Herzogl. Rath.
Elisabeth Reutter, seine Schwester.
Barbara Schwarzerdt, ihre Tochter.
Dr. Jonas, Professor.
Dr. Beyer, Kurfürstlicher Rath.
Hans Koch, Melanchthons Famulus.
Dr. Peucer, Arzt und Professor.
Joachim Camerarius, Magister u. Professor.
Joh. Silberhorner, } Studenten.
Franz Burkhart, }
Kaiser Karl V.
Nausea, Geheimschreiber des Kardinals Campeggi.
Kurfürst Johann von Sachsen.
Landgraf Philipp von Hessen
Markgraf Georg von Brandenburg.
Aennchen und Käthchen, Peucers Töchterlein.
Georg Schwarzerdt, } Schüler
Franz Friedlieb, }
Johann Knoder, }
Herold. Bote. Magister. Bischöfe.

I. Aufführung: **Sonntag, den 24. Januar, Abends 7 Uhr.**
II. „ **Mittwoch, 27. Januar, Nachm. 1/2 3 Uhr. (Schüler)**
III. „ **Mittwoch, den 27. Januar, Abends 1/2 8 Uhr.**
IV. „ **Freitag, den 29. Januar, Abends 1/2 8 Uhr.**
V. „ **Sonntag, den 31. Januar, Nachmittags 1/2 3 Uhr.**
VI. „ **Sonntag, den 31. Januar, Abends 1/2 8 Uhr.**

Die folgenden Aufführungen werden später bekannt gegeben.

Preise der Plätze:

1. Platz (nummerirt) 1 Mk. 20 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz (Stehplatz) 30 Pfg.

Billete sind im Vorverkauf bei Kaufmann G. Jenne zu haben.

Kassenöffnung jeweils 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Dauer der Aufführung: 2 1/2 Stunden.

Der Festspiel-Ausschuss.

Tanz-Unterricht.

Erlaube mir hier im Engelsaale Tanzkurse zu eröffnen Beginn am 21. Januar. Gefl. Anmeldung nimmt entgegen 1148

Georg Stahl
und Metzger „z. Engel.“

Ein **kräftiger**

Knabe,

der Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, findet sofort Stelle.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 1136

Einen Haufen

Dung

hat zu verkaufen 1021 **Brauerei Leonhardt.**

Holzversteigerung.

Herr **Altbürgermeister Breithaupt** von **Malterdingen,** läßt in seinem Privatwald, Gemarkung Bombach, Distrikt Senkfeld nächst dem Malterdinger Pfosterloh, am

Mittwoch, den 20. Januar 1897, Vorm. 9 Uhr

anfangend, folgende Holzarten öffentlich versteigern:

16 Eichen, 18 Forlen, 5 Wagnerbuchen bis zu 3 Festm. messend, ferner 73 Ster buchenes Scheitholz, 71 Ster buchenes und gemischtes Rollholz, 4 Ster eichenes Nutzholz, und 1010 buchene und gemischte Wellen.

Sämmtliches Holz sitzt an sehr gutem Abfuhrweg. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Schlag. Abgang am 8 Uhr vom Rathhaus Malterdingen. 1141

Postkartenalbums

in jeder Größe. von **50** Pfg. bis **10** Mk. vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Abreißkalender für 1897

in den schönsten u. neuesten Mustern vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft“.

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von K. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: K. Enders.

№ 15. Emmendingen, Dienstag, den 19. Januar 1897. XXXI. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Jan. Nach dem gestrigen Diner beim Kaiser lud dieser u. A. den Grafen Goluchowski und den österr. Botschafter zu einer Unterhaltung bei einem Glase Bier ein. Die Unterhaltung dauerte bis Mitternacht.

Berlin, 17. Jan. Zur heutigen Feier des Krönungs- und Ordensfestes trugen das Schloß und die Privatgebäude in der Umgebung des Schlosses Flaggenschmuck.

Berlin, 16. Jan. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Graf Goluchowsky, traf heute Vormittag kurz nach 11 Uhr hier ein und wurde am Bahnhof von dem österreichisch-ungarischen Botschafter und mehreren Herren der Botschaft empfangen.

Berlin, 15. Jan. Die „Deutsche Tageszig.“ schreibt: Nunmehr hat der Oberstaatsanwalt Drescher einen Klageantrag gegen den verantwortlichen politischen Redakteur unserer Zeitung wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse gestellt. Wir werden allerdings die Abweisung der Klage beantragen müssen, da die Voraussetzungen der Klageschrift unzutreffend sind, müssen es aber nach der gestrigen, anscheinend vom Auswärtigen Amt inspirirten Auslassungen der „Post“ trotzdem für wünschenswerth halten, daß vom Gericht dem Klagantrag desselben Drescher zur Verhandlung stattgegeben werde.

Frankfurt a. M., 17. Januar. Der verantwortliche Redakteur der „Frankfurter Zeitung“, Giesen, ist heute Mittag aus der gegen ihn verhängten Zeugnißzwangshaft entlassen worden.

Hamburg, 16. Jan. In der heutigen Kommissionssitzung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Handelskammer wurde die Forderung der Arbeiter, daß die neuen Arbeiter zu entlassen und sämmtliche alten wieder einzustellen seien, nicht angenommen. Die Verhandlungen führten schließlich zu dem Ergebniß, daß drei Arbeitgeber und drei Arbeitnehmer gewählt würden, die Vorschläge zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten ausarbeiten sollen. Die Kommission besteht aus einem Reeder, einem Stauer und einem Ewerführerbaas, ferner aus einem Seemann, einem Steuermann und einem Ewerführertagelöhner. Eventuell sollen die Vorschläge einem Schiedsgericht unterbreitet werden. Die Verhandlungen dauerten beinahe drei Stunden und wurden in versöhnlicher Form geführt.

Hamburg, 19. Jan. Die „Hamburger Nachr.“ halten die Besorgnisse wegen der Ernennung des Grafen Murawjew zum Minister des Auswärtigen für vollständig unbegründet. Graf Murawjew werde nur russische Politik treiben und diese nicht im Dienste von irgendwelchen fremden Einflüssen. Graf Murawjew sei ein Politiker, mit welchem Geschäfte, die man mit ihm zu machen habe, leicht und angenehm seien, weil sie ehrlich betrieben werden. Er habe in Berlin sympathische Erinnerungen hinterlassen und niemals eine grundsätzliche Gegnerschaft gegen Deutschland gezeigt. Die „Hamb. Nachr.“ glauben, daß unsere friedlichen Beziehungen zu Rußland gänzlich von unserer eigenen Politik abhängen. Wir haben einen muthwilligen Angriff russischerseits auf uns weder jetzt noch künftig zu gewärtigen. Dazu fehlen die collidirenden Interessen beider Nationen.

Posen, 16. Jan. Die drei wegen Beleidigung des Probstes Szadzynski Angeklagten, Lehrer Wenzel, Redakteur J. Flammer und Kreisschulinspektor Rudenick, wurden von der hiesigen Strafkammer freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt. Es handelt sich um die Veröffentlichung eines Artikels im „Posener Tageblatt“, in dem behauptet wurde, der Probst hätte in der Schule des Lehrers Wenzel gesagt, das deutsche Gebet von polnischen Kindern sei Sünde. (Der sich im Munde eines Probstes sehr unpassend ausnehmende Ausspruch scheint, nach diesem Urtheil zu schließen, also thatsächlich gefallen zu sein. D. Schriftl.)

— Das Spiel, daß die Freisinnigen und Demokraten mit dem Worte „Reaktion“ treiben, ist geradezu kindisch. Jetzt kommt die „Freis. Ztg.“ Eugen Richters zu dem Schluß (!), der Minister v. d. Recke sei die Seele der reaktionären Umtriebe, weil er die Auflösung polnischer Versammlungen in Oberschlesien befürwortet hat. In dasselbe Horn stößt die „Frankf. Ztg.“ natürlich. Ja, wo Gedanken fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein. Das Wort „Reaktion“ ist eben unentbehrlich, um die Gedankenarmuth gewisser Politiker zu verhüllen.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 17. Jan. Hiesige diplomatische Kreise erblicken in der Ernennung Murawjews zum russischen Minister des Aeußern einen Beweis dafür, daß der Zar, indem er den verhältnißmäßig Jungen und wenig bekannten diplomaten wählte, Zeugniß dafür ablegen wollte, daß er in der gegenwärtig auf Erhaltung des Friedens abzielenden auswärtigen Politik Rußlands keine Aenderung eintreten zu lassen beabsichtige.

Belgien.

Brüssel, 16. Jan. Prinz Albert ist gestern Vormitag nach Antwerpen abgefahren, wo er das deutsche Schiff „Barbarossa“, das von Hamburg nach Australien unterwegs ist, besuchen wird. Zu Ehren des Gastes wird an Bord des Schiffes ein großes Diner gegeben, an welchem der Antwerpener Vertreter des „Norddeutschen Lloyd“, sowie die Spitzen der Stadbehörden theilnehmen werden.

Asien.

Bombay, 16. Jan. Die Pest ist noch immer in der Zunahme begriffen. Die Leichen werden jetzt ununterbrochen Tag und Nacht verbrannt. Seit dem Ausbruch der Pest sind in Bombay 23,650 Menschen gestorben.

Deutscher Reichstag.

♂ Berlin, 16. Jan.

Auf der Tagesordnung steht der Antrag Lenzmann, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die Aufnahme und Unterbringung von Patienten in Heilanstalten für Geisteskranke gesetzlich geregelt werden. Lenzmann begründet seinen Antrag. Hervorgerufen sei derselbe durch den Alexianerprozeß. Das Zentrum brauche aber keinen Kulturkampf zu befürchten, denn in dieser Materie habe keine Konfession der andern etwas vorzuwerfen. In einem einzigen Staate bestehe ein gutes einheitliches Gesetz über Irrenbehandlung, in Weimar. Eine große Reihe von Fällen beweise, daß nicht der genügende Rechtsschutz vorhanden sei, daß Gesunde in Anstalten gebracht, dort festgehalten, daß Genesene nicht entlassen, sowie daß Kranke unmenschlich behandelt würden. Redner führt u. A. die Fälle Hegelmaier, Morres de Jonge und Forbes an. Die Zunahme der Zahl der angeblich Wahnsinnigen von Jahr zu Jahr sei erschreckend. Wichtig sei der Schutz der Kranken vor roher Behandlung, der Schutz der Gesunden gegen widerrechtliche Freiheitsberaubung und der Schutz der Allgemeinheit gegen die Rechtsunsicherheit der juristischen Person. Redner besprach ferner den Fall des Arbeiters Lorenz, der in Wien in den Wagen des Grafen Herbert Bismarck Akten geworfen hatte und zu Unrecht für irrsinnig erklärt worden sei. Das Allerschlimmste sei die Unfehlbarkeit der Irrenärzte, denn dieselben hätten noch 1895 auf einer Konferenz festgestellt, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vollkommen nach allen Seiten hin genügten. Andere Staaten hätten aber vorzüglichere Gesetze nur Deutschland noch nicht. Das Gesetz müsse vor Allem eine Regelung der Konzessionen von Irrenanstalten erhalten. Jedem vermeintlichen Irren müsse zuvor ein Kurator bestellt werden. Die Aufnahme in eine Irrenanstalt gegen den Willen des Betreffenden dürfe nur durch eine Erlaubniß von Aerzten und Juristen ertheilt werden. Deßhalb werde seine Partei entsprechende Initiativanträge stellen und zwar so lange, bis erst ein paar Jahre hinter Dir hast und Dir etwas Praxis erworben, dann, Junge, habe ich nichts dagegen. Du taugst nicht zu einem alten Junggesellen und sollst es auch nicht werden; viel Freude hat so ein alter, einsamer Mensch nicht. Ich habe Dich, an Dir hängt mein Herz, aber Du würdest Niemand haben, also denke nur an die schöne Marie, sie hat es auch mir angethan“, sprach in weicher Stimmung der Sanitätsrath.

„Vor der Hand will ich sie nur wiedersehen, so weit wie Du habe ich noch gar nicht gedacht — aber, Onkel, bei Dir scheint sie sogleich Heirathsgedanken erweckt zu haben, Du priesest doch sonst stets die Freiheit des Junggesellenlebens“, sprach lächelnd Kurt. Er rüstete sich dann zum Abschied, und indem er die Hand des Onkels faßte, sagte er: „Also übermorgen, Sonnabend, gehen wir zusammen zur Vorster. Jetzt gehe ich in mein neues Heim und morgen beginne ich meine Thätigkeit; ich habe in einem englischen Werke eine vorzügliche Abhandlung über Rhachitis gefunden und will sie für die Medicinischen Blätter übersetzen. Nächste Woche beginnen dann die Studien wieder.“

„Schön mein Junge! Aber sei nicht zu fleißig, überarbeite Dich nicht, Du weißt, das Du bei mir stets findest, wessen Du bedarfst. Dir zu Liebe will ich Sonnabend mit zur Vorster gehen, und ich kann Dich vielleicht bei Vanosen einführen, wenn Maria im Kreise der Wittwe unsichtbar bleiben sollte. Adieu, mein Junge, es ist eine Thorheit, daß Du in eine andere Wohnung gehst, gefällt es Dir nicht, so kommst Du wieder, Dein altes Zimmerchen bleibt Dir sicher.“

Die beiden Männer drückten sich die Hände und schieden.

(Fortsetzung folgt.)

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

Verwundert stand der Onkel vor dem Neffen und sein Gesicht zeigte einen spöttischen Ausdruck, als er sagte: „So, so — solche Abenteuer hast Du also erlebt! Sie ist schön, ja, ja, bei Mondenschein ganz besonders, und für einen so unerfahrenen Menschen, wie Du, der all' den Trug, die Schminke und, was sonst noch an ihr unecht ist, nicht sieht. Aber ich habe sie ohne alle ihre Toilettenkünste gesehen, vor einem alten Arzte scheut man sich nicht, einem jungen zulieb macht diese Art Frauen noch Toilette, wenn sie auch schon halb todt sind. Uebrigens ist sie zehn Jahre älter als Du, und doch hast Du Dich in ein Abenteuer mit ihr eingelassen?“

„Ich hätte sie nicht für so alt gehalten, ich fand sie jung und schön,“ erwiderte Kurt.

„So — und liebenswürdig auch? Das ist sie immer. Nimm Dich in Acht vor ihr, ich glaube sie könnte Dir noch gefährlich werden,“ sprach nicht ohne Spott der alte Herr.

„Ich habe sie hier schon wiedergesehen und bin verpflichtet, ihr einen Besuch zu machen.“

„Sie hat Dich wohl auch zu ihrem Sonnabends-Empfange eingeladen?“

„Das gerade nicht, aber wenn sie Sonnabends empfängt, so werde ich hingehen, ich glaube, daß ihre Protection einem jungen Arzt von Nutzen sein kann, und ohne diese geht es doch in unserer Zeit nicht.“

Wieder glitt ein Lächeln über des Onkels Gesicht.

„Und dann glaubst Du, daß Du Gelegenheit hast, die schöne Maria in der Villa wiederzusehen.“

Aufs neue überflog ein verrätherisches Roth das Gesicht des jungen Mannes. Die liebliche Erscheinung seiner Reisegefährtin trat vor seine Seele und zugleich mit ihr Magda Vorster. Die feine Weltdame hatte auf den unverdorbenen jungen Mann, der bis dahin nur seinen Studien gelebt, einen tiefen Eindruck gemacht. Es war die erste Frau, mit welcher er in Berührung gekommen, ihre Liebenswürdigkeit, die sichere Haltung, wie sie Frauen gegen junge Männer namentlich hervorkehren, interessirte ihn. Und er bewunderte sie, ohne jemals an der Echtheit ihrer Schönheit zu zweifeln; ob sie älter sei, wie er selbst, darüber hatte er nie nachgedacht. Ihn betrickte der Zauber, den reife Frauenschönheit auf unverdorbene junge Männer oft ausübt. Sie war sehr, sehr liebenswürdig gegen ihn gewesen, und sie schieden von einander mit dem Versprechen, sich wiederzusehen.

„Nun, was träumst Du da, wohl von dem Mondscheinabenteuer?“ unterbrach die plötzlich aufgetauchte Erinnerungen der Onkel mit neckischem Tone.

„Ich überlege, ob ich nicht wirklich Sonnabend zu Frau Vorster gehen soll, ich gestehe Dir offen, daß ich Maria Carina gern wiedersehen möchte und vielleicht —“

„Na, wir wollen sehen, nur rathe ich Dir, vor der Wittwe nimm Dich in Acht. Ich denke, ich habe Dich über die Schönheit aufgeklärt und ihr Charakter ist ebenso falsch wie ihr rosiger jugendlicher Teint und vieles Andere. Siehst Du dagegen die Maria, da ist alles echt wie Gold — auch das Herz — ich habe Menschenkenntniß, habe oft genug Gelegenheit, sie mir zu erwerben; aber diese Maria gefällt mir, und wenn